

# Ein Beitrag zur Schulgeschichte von Hasle

Autor(en): **Buchmüller, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **2 (1906)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176469>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueberresten verrät und wohl von einem Brett herrührt, auf welchem der Tote ins Grab gelegt worden war. An Beigaben fanden sich:

a) Am Ringfinger der rechten Hand ein Bronzering (Fig. 3), der den Typus des Goldringes (Fig. 1) in etwas roherer Ausführung zeigt.

b) Auf der rechten Schulter zwei sehr verrostete Eisenfibeln mit Spuren von Gewebe, in den Rost eingebacken.

Wie der Situationsplan zeigt, sind die Gräber unregelmässig orientiert; ebenso variiert die Tiefe der Schachte in der Weise, dass sie mit dem Ansteigen des Terrains zunimmt. Das Skelett V, welches auf der Mitte des Hügelchens beerdigt wurde, lag in einer Tiefe von 1,6, Nr. II in einer solchen von 0,9 Meter. Durchschnittlich reichen die Schachte  $\frac{1}{2}$  Meter in das Kieslager hinab, so dass die effektive Tiefe der Gräber von der Mächtigkeit der Humusschicht abhängt.

Einheitlich für alle ist der Charakter der Bestattung: Die Holzunterlage der Leiche, die Einfassung und teilweise Ueberwölbung mit Rollsteinen, die dann freilich beim Verwesen des Leichnams einsanken und einzelne Knochen zerdrückten.

Nach dem Typus der Beigaben dürften die Gräber dem IV. bis III. vorchristlichen Jahrhundert zuzuweisen sein.

---

## Ein Beitrag zur Schulgeschichte von Hasle.

Von H. Buchmüller.

---



Freunden der Heimatkunde des Haslitaales hoffe ich durch Mitteilung eines bisher nirgends erwähnten Schreibens vom Jahre 1616 einen Dienst zu erweisen. Einige Bemerkungen seien vorausgeschickt:

Der erste mir bekannte Hinweis, dass ein (wohl wandernder) Schulmeister in Hasle sein Zepter geschwungen, findet sich (nach Fluri) im Ratsmanual unter dem Datum 7. Februar 1546: Schulmeister von Hasle 2 Kronen.

Eine ältere Stelle im Ratsmanual (vom 22. Juni 1542) bezieht sich wahrscheinlich nicht auf die Schule, sondern auf die Kinderlehre.

Dem Landammann von Hasle wurde geschrieben: Kinderfrag halb, ob sy betten khönden, setzen m. h. den Lermeistern, Husmeystern heym, jedem sine kind zeleren.

Während des 17. Jahrhunderts wurde das Schulwesen auf dem Lande organisiert. Die Regierung fing an, sich um die Sache zu kümmern. Sie forderte zur Anstellung von Schulmeistern auf. Die Geistlichen halfen mit, und das erste Produkt der gemeinsamen Arbeit war die erste Landschulordnung von 1615. Bekanntlich suchte die Regierung hauptsächlich durch Mandate ans Ziel der Wünsche zu gelangen. Es sei nur an das wichtige Mandat vom 12. April 1616 erinnert, aus welchem u. a. so recht ersichtlich ist, was für Früchte die Regierung von einer bessern Schulung erwartete. Der Einleitungssatz ist typisch: „Demnach wir zu gemüt und hertzen gfürt die Verböserung aller Stenden by diser letsten Zytt, insonderheit die grobe Unwüßenheit und Unerkandtnus Gottes worts und der geheimnus syner hg. Sacramenten die (leyder) diser Zytt by iren vilen Jungen und Alten befunden wirt, also daß dieselben im handell des gloubens (uff dem ir heill und Seligkeit bestahlt) schlechtlich gegründet und underricht sind, dahar der Oberkeit Christenliche Gesatz und Ordnungen durch allerhand Sünd, Laster, mißthat und übertrettung schwerlich gesündigt und verfällt und dardurch Gottes gerechter Zorn und Straff über uns gereizt wird . . .“

Das eingangs erwähnte Schreiben ist eine Antwort auf das Mandat vom 12. April. Es macht uns hinlänglich bekannt mit den Schwierigkeiten, mit denen hauptsächlich das Oberland zu rechnen hatte. Es ist aufbewahrt im Aemterbuch Hasle A 289—92 und lautet:

Edel, ehrenvest, from, fürnem, Ersam vnd wyß, Im  
Sunders hoch Ehrenndt gnedig Lieb Heren vnnd obren, vnser  
vnderthenig grus gehorsam, gneigt vnnd gut williger Diennst  
Sye V̄ gn. Jeder zytt bevor.

Nachdem wir v. Gn. Schrybenn ab dem Cantzel ab Läsendt  
vnnd darinnen v̄. gn. vätterlich fürsorg vnnd gut härtzigen willen  
ann ghört vnnd verstanden, harlanngende vnnd vonn wegen zu  
verbesrung grober vnwüßenheit vnd vnerkandtnus gottes wortts,  
wie auch der gheimnussen Synner Heiligenn Sakramenten. Im  
Handel des Glaubenns vnnd in allem dem was yr vnserer Sälig-  
keitt diennend, vnnder v̄. gn. vnderthannenn eim vnd andren  
ortt, fil Mangels gefunden werde. Derowegen v̄. gn. vß vätter-

licher vnnnd gutthärtziger wolmeynung angedüdter vrsachen halb bewogen, nach mittlen zv Sinnen, dadurch v. gn. vnnnderthanne, Inn Sunderheit die Jugendt fürohin in beserer gottsforcht, mererem bricht, Inn Allem dem So vnnß zv vnserer Säligkeit erforderlich, vff er zogenn vnnndt vnder wisen werden mögendt. Darzu dann v. gn. für nutzlich vnd gut an ze sächenn, an orttenn vnd enden wo groß gmeinden, vnnnd jenocht die glägenheit mit bringen möge, zv Ler vnd vnderriechung Schulmeister anzustellenn, vnnnd an Jenigen Ortten wo er forderlich erhaltten werdenndt. Mit was mitlen aber Söliches beschehen möge, es Sye eß gmeynner Stür oder Fürschutz des kilchen gutts v. gn. von vnnß vernere bricht zv vernemmen begärtt. Hieruff wir dan vß Schuldiger Pflicht nit ermanglen Söllen, noch wellen Sunders vnseren willen vnd die glägenheit alhie zv Söllichem v. gn. vorhabenden wärk Inn ein vnd dem anderen zv eröffnen. Namlich vnd für das Erst für sölich v. gn. gut härtzigkeit vnd vätterlichen willenn wir vns gegenn v. gn. hochlich zv danken Schuldig bekennendt. Vnd Sölich v. gn. Christennlich vnd gott wol gefelig. Zu vnserer zytlich vnnnd ewegen woluart dienenden vorhabens vnd angesächnen Nutzbarlichen wärks mit haltung flyßigerer Schullen, dan bißhar beschächen, wir auch für Nutzlich vnd hoch notwendig Syn eracht. Es Ist aber alhir das mere Zyt Im Jar die Schulen zu erhalten gar vnnnglägenn, dann ein Landtschafft mächtig zur theilt vnd der mero teil Dörfflinen zur wyt vom houpt dorff gelägenn vnd nach dem der früling In gadt ein jedem husvatter zv befürderung Synner Hußhaltung, auch zv Nutz vnd frommen Synner kindenn, Sy die Selben auch in der hand arbeit vff ze erzüchen vonnöten ist; also das wir achtendt die Sumer zyt by vnnß kein Schul kenne noch möge gehalten werden. Deshalben einer Landtschafft beschwärlichen vffallen wurde, vonn der Schul wegenn (so zum jar nit lenger dan fier Monat vngevärlich winterzyts, gehalten wirt) einen Schulmeyster das gantze jar zv erhalten

Damit aber v. gn. verners berichtet werde, welcher gstaltt nach glägenheit dis Landts bishero die Jugendt bestem Vermögen nach in Schryben vnd Läsenn wie auch inn glaubens Sachen vnd verstand vnser Religion gelert vnd vnderriechet worden, namlich das nach bishar als har vor gemelte Zyt durch

die Landtschryber oder andre so harzu tugentlich erkendt, Schul gehalten, vnd wo flysige elteren, dieselben iro jugendt alle Sontag vor der Predig zv dem Predikanten Inns Pfrundhuß Schickendt. Da vnnß dan noch biß hero von v. gn. getreüwe vnd flysige Seel Sorger gegeben, also das Sy die Jugendt Im Catechismus als In vß legung der heiligen Zächen gepotten Inn artiklen vnseres christenlichen gloubens, wie auch im Vatter vnser vnd der H. Sakramenten vnd in allem so vnß zu vnserem heil vonnöten, mit allem flyß vnd ärnst gelert vnd vnder wisen. Belanget aber die Jenigen, So Inn thellren vnnnd von wegen vere des wegs an Sontagen nit zv der kinderler mögendt kommen, da ist noch biß har alle Jar estags vnd Im herbst der Predicant sampt einem oder zweyen von dem corgricht dahingangen, die Jugendt zv verhören vnd allda auch kinderler gehalten, an welchen hinder heren So jährlichen Im Houpt Dorff In der kilchen ouch ußtags vnd im Herbst gehalten vnd die großen Kinder leren genamset werden. Vnd an sälbigen Tagen, damit die jungen kindt desto ein beßren lust vnd willen zum bätten bekoment, so gibt man einem Jeden für ein halben batzen brott, welchen Costen Sampt einem Mal denjenigen, so die kinder verhörendt, man vß dem kilchen gut bezahlt, welche uß teilung des Brottts vnder die kindt der Jugendt inmasen ein Lust vnd Liebe zv Lernen gepürt, also das dis noch nie mallen für ein vnkosten erkendt noch gerächnet worden, aber sunst in Rächnungen oder mit verchennungen (als in v. gn. Schryben vermält, an etlichen orten vn notwendige costen über das Kilchen gut gange.) alhie deswegen gar vnd gantz weder fil noch wenig kein kosten vff geschriben wirt. Dan das kilchen gut alhie, Söliches bißhar nit hete werden ertragen mögen, vnd von wegen Schwerer büwen So vil Jaren vff die kilchen falendt, man einem Schulmeyster vß demselben nit fil wurde kenen noch mögen zv Hilf komen.

Man hat aber Lüt im Landt, welche näbent Irer hushaltung gar vmb ein Lydennliche belonung, die zyt vnd wyl man Inen die Kinder Schicken wurde, Im best an Inen erstatten werdenn vnd Sy Inen Schrybenn vnd Läsen, ouch in andren notwendigen Sachen, so der Jugendt erforderlich, wol lernen vnd vnder richten kendent. Näben dem das wir vngezwyffleter hoffnung die vor-

stender göttlichen worts, Lut v. gn. vff er Legten bevelchs fürohin, wie bißhar beschächen, mir Ler vnd vnderrichtung gegen der Jugendt, flysig hand obhalten werdendt. Langet deswegen an v. gn. vnser gantz vnd vnderthenig Pitten glägenheyt, alls In ein vnd andrem ermäldet. Zv Nutz vnd frommen einer Landtschafft, Sei aller gnädigest zv bedenken, tundt hiemit ihren ermelte v. gn. w. Göttlichen Schirm wol bevellen.

Geben, den 17. Maij 1616 jars.

V. Gn. W. gut wilige Dienner  
Lanndtamman Landsvenner vnd  
gmeyn fünff zechen der Landtschafft  
ober Hasle In wyslandt.

Dieses Schreiben ist in der Ratssitzung vom 20. Mai 1616 verlesen worden, und folgende Bemerkung kam ins Protokoll: „Haslenn Inn Wyslandt, das mgh. an Ir Versprächung und Entschuldigung Erhaltung halb eines beständigen Schulmeisters wol können mögend, sovern das sy Irem versprechen Statt thüyind.“

Mit dem Befehlen der Obrigkeit war es nicht getan. Im Thuner Capitel von 1617 wurde konstatiert, „dz uff Battenberg und zu Oberhasle noch kein Schul angestellt sye.“ Und noch 1622 hiess es: „Es kompt grosse klag von gmeinen Kapituls Brüderren. Eins theils, das an viler orthen und kirchspielen keine Schulen ghalten werdindt, und die landtleuth Schulmeister zu erhalten gar unghorsam und unwillig seygindt, alls zu Hable, Goltzwyl, SBattenberg, Erlenbach, Lauterbrunnen, Ansoldingen . . .“

Im Dezember desselben Jahres schrieb der Rat nach Hasle: „Söllind, vermog jr gn. vorgehenden mandats und jrer Jugend ewigen heil und Seligkeit wegen, ein Schul uffrichten und einen Schulmeister anstellen.“

Einem Gutachten des Pfarrers Hans Heinrich Bärkly können wir entnehmen, dass zwar anno 1673 in der Gemeinde Hasle fünf, bisweilen sechs Schulen bestanden, dass der Predikant aber seine liebe Not hatte, diese Schulen mit „erfahrenen Schullmeistern, die im Singen läßen vnd Schreiben wohl gegründet, zu versehen.“